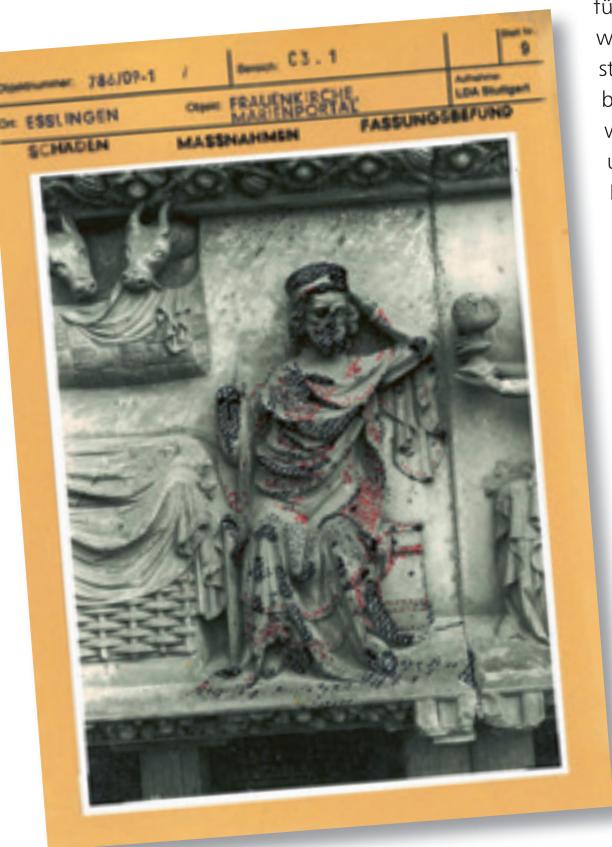


Entdeckungen aus den Archiven

ZU BESUCH IM DOKUMENTATIONS- UND BILDARCHIV DER RESTAURIERUNG



für Denkmalpflege einbezogen werden, wird eine neue Akte angelegt. Weitere Bestände sind dem Archiv aus den Nachlässen bekannter Restauratoren zugewachsen, von Prof. Dr. Hans Dieter Ingenhoff, Walter und Max Hammer, Konrad Hecht, Norbert Eckert und Josef Gschöll, die in Baden-Württemberg tätig waren. Diese Bestände gilt es, einzusortieren und zugänglich zu machen. Soll eine Maßnahme vorbereitet werden oder steht ein Forschungsauftrag an, besteht die Möglichkeit, Archiveinsicht zu nehmen. Dazu melden sich Interessenten bei Frau Halmer an und erhalten nach Prüfung ihres Anliegens Akteneinsicht. „Wir verfügen außerdem über etwa 100 000 Kleinbild- und Mittelformat-Dias sowie zahlreiche schwarz-weiß Aufnahmen von Vor- und Nachzuständen diverser Restaurierungskampagnen, von Dünnschliffen und UV-Aufnahmen. Sie zu lagern erfordert andere klimatische Bedingungen, daher werden sie unter strenger Kontrolle der Raumfeuchte in einem anderen Raum verwahrt als die Dokumentatio-

nen“, erklärt Frau Halmer. Jüngere Unterlagen kommen inzwischen per E-Akte herein, Schriftverkehr wird daher inzwischen nicht mehr in Papierform archiviert. Das Archiv wächst deshalb langsamer, „zum Glück“, meint Frau Halmer, „denn vom Raumvolumen sind wir bereits jetzt knapp an der Kapazitätsgrenze angekommen.“

Wirft man einen genaueren Blick in die einzelnen Akten, offenbaren sich wahre Schätze. Zu den älteren Dokumenten aus den 1980er Jahren zählt zum Beispiel die Fotodokumentation des Marienportals der Frauenkirche in Esslingen. Die Frauenkirche gehört zu den herausragenden Gebäuden der südwestdeutschen Spätgotik. Das von einem Wimperg bekrönte Bogenfeld des Südostportals von etwa 1350 zeigt in drei Registern Szenen aus dem Marienleben. Im Kontext des sogenannten Umweltschadensprogramms des Landes hatte man im Landesdenkmalamt 1985 einen Steinrestaurator eingestellt. Nun sollte mit einer Restaurierung dem rapiden Steinzerfall des 20. Jahrhunderts entgegengewirkt werden. Schäden, Maßnahmen und Fassungsbefunde wurden – wie damals üblich – noch per Hand auf verschiedenen Folien über analogen Fotos

1 1986 werden auf drei verschiedenen transparenten Folien umfangreiche Schäden, Maßnahmen und Fassungsbefunde dokumentiert, hier im Bild in Überlagerung dargestellt. Schäden (schwarze Punkte und senkrechte Schraffuren), Maßnahmen (schwarze schräge Schraffuren) und Fassungsbefunde (rote Punkte).

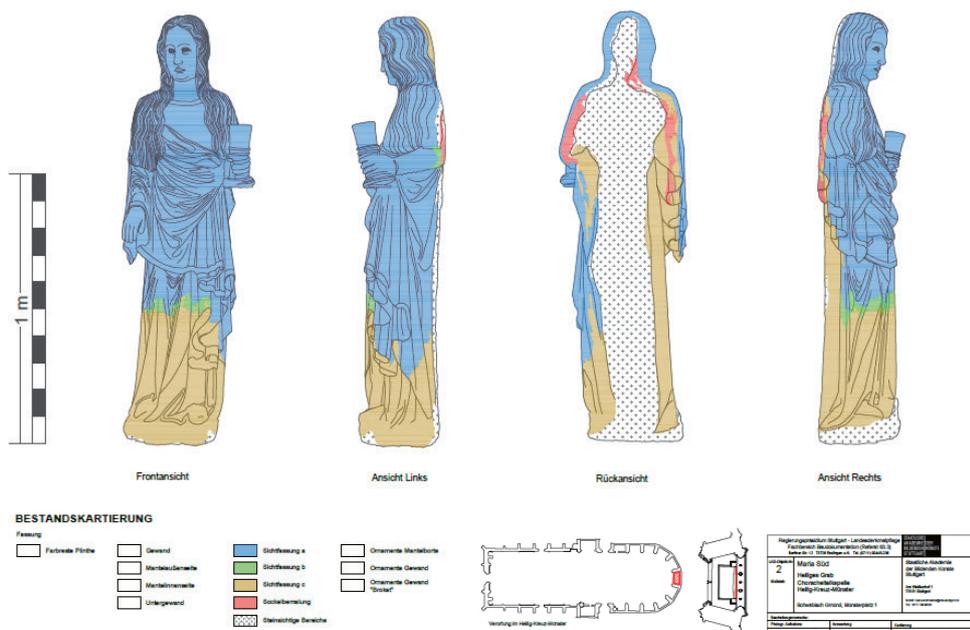
Berichte zu Voruntersuchungen, Schadenskartierungen, Dokumentationen, Pläne und jede Menge Schriftverkehr lagern im Archiv der Restaurierung in Esslingen am Neckar. Gut 6600 Akten zu unterschiedlichsten Denkmälern in Baden-Württemberg sind über die Jahre zusammengekommen und stehen nun, sortiert nach Wohnplatz, in meterhohen Regalen im ehemaligen Schelztorgymnasium. „Die verschiedenen Farben der Orderrücken erlauben eine schnelle Orientierung über die beteiligten Gewerke an den jeweiligen Restaurierungsmaßnahmen“, erläutert Margit Halmer, zuständige Archivbetreuerin und damit Herrin über die Bestände (Abb. 2). „Grün steht für Stein, Gelb für Wandmalerei und Architekturoberflächen, Blau für Holzausstattung, Rot für Leinwandgemälde, Weiß für Glas und Fenster usw.“ Gut 90 000 Bau- und Kunstdenkmale gibt es in Baden-Württemberg, wenn bei einer Maßnahme die Restauratoren des Landesamtes



2 Margit Halmer im Dokumentationsarchiv der Restaurierung.

eingetragen, so zu sehen auf einem Ausschnitt aus der Anbetung des Christuskindes, das den sitzenden Josef zeigt, wie er sich überrascht in Richtung der herantretenden Könige wendet (Abb. 2).

Im Vorfeld einer Maßnahme ermöglicht eine Bestandsaufnahme den Umfang der Arbeiten zu ermitteln, ein Konservierungskonzept zu erarbeiten und die Kosten zu kalkulieren. Die Dokumentation der Maßnahmen macht nachvollziehbar, wo welche Eingriffe stattgefunden haben. Schreitet der Verfall sehr rasch voran oder wird ein Objekt teilweise oder in Gänze zerstört, sind die Archivfotos mitunter die letzten Zeugnisse des Originalzustandes. Auch alte Fassungsreste, Restaurierungstechnologien und Materialien werden üblicherweise in Text, Bild, Kartierungen und Zeichnungen dokumentiert. Dank des technologischen Fortschritts werden die Berichte heute digital erstellt, Pläne werden in speziellen Programmen wie CAD, Photoshop oder metigo map erarbeitet, bei dreidimensionalen Objekten kann die Anfertigung eines 3D-Modells im Structure from Motion-Verfahren (SFM) oder Terrestrischen Laserscanning (TLS) sinnvoll sein. Die Bestandskartierung einer Marienskulptur vom Heilig-Kreuz-Münster in Schwäbisch Gmünd zeigt die Weiterentwicklung der Dokumentationsmethodik: Die Befunde wurden auf Basis von Orthofotos an vier verschiedenen Ansichtsseiten der Figur markiert. Eine Legende, eine Verortung der Skulptur in der Kirche, ein Maßstab und eine Plansignatur ergänzen die Kartierung (Abb. 3). Im SFM-Verfahren wurde 2021 das fotorealistische texturierte und dreidimensionale Oberflächenmodell des Fischbrunnens in Esslingen aufgenommen (Abb. 4). Solche Modelle dienen als Analyse-, Präsentations- oder Rekonstruktionswerkzeug und erzeugen große Datenmengen, die mit einem hohen Rechenaufwand für die Datenauswertung einhergehen. Um eine einheitliche Dokumentation der Restaurierung zu unterstützen, steht seit Ende



2021 ein Leitfaden zur Verfügung, die jeweiligen Dokumentationsauflagen werden zudem in der denkmalschutzrechtlichen Genehmigung formuliert. Man darf gespannt sein, welche Entwicklungen die Zukunft für die Restaurierungsdokumentation bereithält.
Irene Plein

3 Bestandskartierung einer Marienskulptur vom Heiligen Grab im Heilig-Kreuz-Münster in Schwäbisch-Gmünd.



4 Texturiertes Oberflächenmodell des Fischbrunnens auf dem Ebershaldenfriedhof in Esslingen (SFM).

Abbildungsnachweis

1,2 RPS-LAD, Irene Plein; 3 ABK Stuttgart, Friederike Fischer; 4 RPS-LAD, Paul Wiesinger